



NIKLAUS PETER

Zehn Gebote zum Selbermachen

«Kunst ist schön, macht aber viel Arbeit.» So lautet ein (offenbar fälschlicherweise) Karl Valentin zugeschriebenes Zitat, dessen Wahrheit sich mir erschloss, als ich die Zwillinge Frank und Patrik Riklin am Werk sah. Zwar nicht live, sondern gestreamt, denn sie verstehen sich auf mediale Inszenierung. Für ihre Kunstaktion hatten sie den St. Galler Klosterplatz gewählt. Dort waren die beiden Konzeptkünstler im Juni mit Schutzbrille, Hammer und Meissel zugange, um ihre eigenen «Zehn Gebote, Teil 2» in grosse Sandsteintafeln einzubosseln. Die Welt sei «aus den Fugen geraten», sie wollten, so ihre Medienerklärung, unsere Gesellschaft zu Selbstreflexion und zur Suche nach Sinn animieren.

Nur animieren also, keine überindividuellen neuen «Zehn Gebote» sollten es sein, eine «Jekami»-Aktion gewissermassen. Man stelle sich vor, Moses hätte den am Fusse des Sinai um ein goldenes Kalb tanzenden Israeliten gesagt: «Habe da, einfach mal so als Anregung für euch, Tafeln mit Zehn Geboten mitgebracht. Dort sind Farbstifte und Papier, in einer halben Stun-

de versammeln wir uns im Kreis und tauschen aus, und dann gibts Cüpli.»

Nach dem ersten Teil in St. Gallen folgte der Kunstaktion zweiter Teil: Alle Tafeln wurden nach Zürich transportiert, eine Tonne Sandstein immerhin, und, wiederum von der Presse begleitet, im seichten Gewässer des Schanzengrabens versenkt.

Weshalb versenkt? Denn es waren ja nicht die mosaïschen Gebote, sondern die mühevoll gemeisselten eigenen. Aufgrund des Versenkungsortes, mitten im Finanzdistrikt, hätte man nun vermuten können, dass auf den Riklin-Gebotstafeln Sätze stehen wie «Du sollst kein Geld waschen» oder «Du sollst kein Bankgeheimnis neben mir haben» oder «Lass die Finger von strukturierten Produkten». Aber nichts davon, mein Gang zum Schanzengraben brachte zutage: Auf Tafel I stand «Believe in the urgency of your thoughts» (Glaube an die Dringlichkeit deiner Gedanken) – eine Art Motivationstrainer-Allzweckspruch. Auf Tafel II dann, in meiner Übersetzung: «Vertrau dem Wahnsinn, und stell das Konventionelle infrage» – ein Gruss an die postmoderne französische Philosophie? Auf Tafel III «Break in so others can break out», wo man mit etwas Bibelkenntnis fragen mag, ob diese Einbruchs-/Ausbruchsempfehlung, wenn schon, nicht eher an der Stelle der Gebote VII (Nicht ehebrechen) oder VIII (Nicht stehlen) hätte stehen sollen. Tafel IV «Wag dich auf neues Terrain, und überrasche dich selber» und Tafel V «Create new realities and make them happen» sind vermutlich Verbeugungen vor dem Blockchain-Startup, der das Ganze finanziert hat. Die restlichen Sprüche, auch nicht tiefer schürfend, kann man am flachen Ufer des Schanzengrabens nachlesen.

Von meiner Seite dazu nur Folgendes: Verletzt diese Aktion «atheistische Gefühle», wie ein Kommentator anmerkte? Gott kommt doch gar nicht vor. Sodann: Gehört neben der physischen nicht auch etwas intellektuelle Arbeit dazu, damit Kunst auch wirklich anregend ist?

NIKLAUS PETER ist Pfarrer
am Fraumünster in Zürich.